

## Hinweise zur Gestaltung einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit

### Proseminararbeit (PSA)

### Seminararbeit (SA)

Für Vorarbeiten wie Bibliographieren, Quellensuche, Literatur- und Quellenauswertung, für die Entwicklung einer Fragestellung sowie für die Abfassung einer Arbeit vgl. die Unterlagen der Einführungskurse und Proseminarien, den aktuellen Studienleitfaden des Historischen Seminars sowie die Arbeitsblätter der Dozentin. Ausserdem die verschiedenen Einführungen ins Geschichtsstudium und Anleitungen zur Abfassung wissenschaftlicher Arbeiten in der Bibliothek des Historischen Seminars (zu letzterem empfohlen sind z.B.: Umberto Eco, *Wie man eine wissenschaftliche Arbeit schreibt*, Wien 2010, 13. A. oder Markus Krajewski, *Lesen, Schreiben, Denken. Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten*, Köln/Weimar/Wien 2015, 2. A.).

Wege zu einer schriftlichen Arbeit:

- 1) PSA/SA im Rahmen eines Proseminar/Seminars:  
Anmeldung zu einer Seminararbeit während des Seminars (Daten und Modalitäten werden in der Veranstaltungen kommuniziert).
- 2) SA als Freie Arbeit in Form eines Learning contracts (LC) / **Achtung: C. Arni nimmt LC nur in Ausnahmefällen und nur für das Fach Geschichte ab:**
  - a) Nehmen Sie *vor* der Belegung einer Sprechstunde mit der Dozentin Kontakt auf und klären Sie deren Kapazität / Bereitschaft zur Übernahme einer LC-Betreuung sowie die Thematik der Arbeit.
  - b) Schreiben Sie sich erst dann zu einer Sprechstunde ein und schicken Sie vorgängig das Konzept der Arbeit.  
*Achtung: Sie können im Rahmen eines Studiums (BA oder MA) nur eine Arbeit mit LC schreiben und müssen sich dazu eine Dozentin/einen Dozenten mit verfügbaren Kapazitäten selber suchen – **verfassen Sie deshalb Ihre Arbeiten wenn immer möglich im Rahmen eines Proseminars bzw. Seminars!***

**ACHTUNG:** Vergewissern Sie sich beim Schreiben einer Arbeit nochmals über die grundlegenden **Formalia einer geschichtswissenschaftlichen Arbeit**, wie Sie es in Einführungsstudium und auf Proseminarstufe gelernt und geübt haben (z.B. Quellen und Literatur in gesonderten Verzeichnissen etc.). Nutzen Sie dazu den «Werkzeugkasten Geschichte», insbesondere die Rubrik «Wissenschaftliches Arbeiten»:

<https://dg.philhist.unibas.ch/de/studium/werkzeugkasten-geschichte/>

## 1. Konzeption und schriftliches Konzept

a) Festlegen der Interessen und Entwicklung der Fragestellung / des Forschungsgegenstandes:

- Was interessiert mich? Was will ich untersuchen?
- Warum ist das interessant?
- Wie und woran lässt sich das, was mich interessiert, untersuchen?

b) parallel dazu: Sichtung und Lektüre der Forschungsliteratur sowie von Quellen

- Wie verhält sich meine Fragestellung / mein Forschungsgegenstand zur bereits bestehenden Forschung zum Thema? Welche Aspekte der Thematik sind bereits erforscht, welche nicht? Vertieft oder ergänzt meine Fragestellung die bestehende Forschung? Greife ich bearbeitete Fragen unter neuen Gesichtspunkten wieder auf? Warum und wie?
- Mit welchen Quellen lässt sich meine Fragestellung bearbeiten? Welche Quellen verlangen nach welcher Konzeption des Forschungsgegenstandes?
- Wie gehe ich vor bei der Umsetzung? Welche Begriffe und theoretisch-methodologische Orientierungen nutze ich für meine Arbeit? Welche Ansätze herrschen im Forschungsfeld vor, in dem mein Vorhaben angesiedelt ist? Orientiere mich mich daran oder nutze ich andere Ansätze?

c) Abfassen eines Konzeptes (ohne Literaturliste gerechnet: 2 S. für PSA, 3 S. für SA):

*Achtung: ein gutes Konzept ist der Grundstein für eine Arbeit und dient ausserdem später als erster Entwurf für die Einleitung – investieren Sie deshalb Zeit, Sorgfalt und Anstrengung in Konzeption und Konzept, hier findet wesentliche Denkarbeit statt! Die Arbeit am Konzept fließt in die Bewertung der PSA / SA mit ein.*

- 1) Fragestellung  
*ausformuliert, hergeleitet aus Forschungsstand und Erkenntnisinteresse, argumentativ begründet*
- 2) Forschungsstand  
*Situierung der Fragestellung in der Forschung zum Thema*
- 3) Erläuterung des methodischen Vorgehens  
*Hinweise zum Quellenkorpus und zur Quellenbearbeitung, methodologisch-theoretische Orientierungen der Analyse / Interpretation (mit welchen Ansätzen, Begriffen, Verfahren wird gearbeitet? Wie gehe ich vor?)*
- 4) provisorische Gliederung der Arbeit  
*Inhaltsverzeichnis bzw. Kapitelstruktur und -abfolge*
- 5) Literaturliste  
bestehend aus a) gelesene/gesichtete Literatur, b) bibliographierte Literatur

**→ Das Konzept ist der Dozentin nach Absprache des Themas und vorgängig zur Sprechstunde zu schicken**

### Hinweise zum Konzipieren

Orientieren Sie sich beim Konzipieren an folgenden Problemstellungen:

- 1) Was ist meine Fragestellung? (Was will ich wissen? Was will ich untersuchen? Wonach frage ich? Warum ist das interessant, relevant, notwendig?)
- 2) Wie ist mein methodisches Vorgehen? (Wo und wie finde ich Antworten auf meine Fragen? Mit welchen Quellen bzw. welcher Literatur kann / will ich wie arbeiten? Von welchen theoretischen Überlegungen gehe ich aus? Was sind zentrale Begriffe, die vorgängig zu klären sind?)
- 3) Wie gliedere ich die Arbeit? Woran richte ich die Struktur der Arbeit aus: an einem Argument, an Aspekten des Themas oder an einer Ereignisfolge?

## **2. Umfang, Form und Aufbau**

Umfang: Proseminararbeiten 10-15 Seiten; Seminararbeiten 20-25 Seiten.

Im Fliesstext bitte eine 1.5-Zeilenschaltung sowie eine 12-Punkt-Schrift verwenden (empfohlen ist Times New Roman); für Fussnoten, längere Zitate und Bibliographie empfehlen sich eine kleinere Schrift und eine engere Schaltung.

Die Arbeit besteht aus:

- Titelblatt (enthält: Name der Autorin/des Autors mit Adresse, Telefon, Email und Matrikelnummer; Titel und ev. Untertitel der Arbeit; Thema, Art und Zeitpunkt der Lehrveranstaltung, in deren Rahmen die Arbeit entstanden ist; Name der Betreuerin/des Betreuers; Abgabedatum)
- Inhaltsverzeichnis mit Titeln/Untertiteln und Seitenzahlen
- Text mit Einleitung, Hauptteil, Schlussfolgerungen
- Fussnoten am unteren Seitenrand
- Quellen- und Literaturverzeichnis

## **3. Textgestaltung**

Für die schriftliche Darstellung muss das Thema gegliedert, das Material organisiert werden. Die Gliederung dient dem Autor / der Autorin zur intellektuellen Durchdringung des Themas (und ist auch schon Ausdruck davon), den Lesern zur Lektüreorientierung. Insofern ist die Gliederung mehr als nur formales Erfordernis. Vielmehr ist sie ein Bezugs- und Verweisungssystem, das aufzeigt, wie die Verfasserin / der Verfasser den Gegenstand der wissenschaftlichen Arbeit definiert, organisiert und darstellt. Entsprechend kann sich die geplante Gliederung im Verlauf einer Arbeit unter Umständen verändern.

Einleitung: Sie umreißt die Thematik der Arbeit d.h. sie erläutert das Thema (bzw. die Problemstellung) indem sie es erstens benennt, zweitens abgrenzt und drittens in einen grösseren Zusammenhang stellt. In Bezug auf das Erkenntnisinteresse werden Fragestellung, methodisches Vorgehen und theoretische Orientierung entwickelt, der relevante Forschungsstand bzw. die gängigen Interpretationen und Theorien diskutiert, die Quellenlage sowie deren Konsequenzen für die Arbeit, die Fragestellung und für mögliche Ergebnisse besprochen. Abschliessend skizziert und begründet die Einleitung den Aufbau der Arbeit.

Hauptteil: Hier wird die Untersuchung ausgeführt. Die Gliederung erfolgt je nach Fragestellung und methodischem Ansatz nach zeitlichen, inhaltlich-sachlichen oder räumlichen Gesichtspunkten. Bei der inhaltlich-sprachlichen Textgestaltung ist besonders auf die sinnvolle Auswahl und Integration des Quellenmaterials sowie auf die Konsistenz der Plausibilisierung von Aussagen, Interpretationen und Thesen zu achten.

Schlussteil: Fasst die wichtigsten Ergebnisse mit Blick auf die Fragestellung kurz und prägnant zusammen. Ausserdem werden allenfalls weiterführende Fragen entwickelt und formuliert sowie das gewählte Vorgehen (Methoden und Theorien) diskutiert.

Bibliographie: Listet verwendete Quellen und benützte Literatur getrennt auf (auch Literatur, die zwar genutzt, aber nicht explizit zitiert wurde); ebenfalls zu trennen sind gedruckte und ungedruckte Quellen. Ungedruckte Quellen sind mit Fundort (Archiv, Bibliothek etc.) anzugeben. Wichtig sind Einheitlichkeit und Klarheit der Darstellung.

#### 4. Zitieren

Grundsätzlich können wörtliche Zitate folgende Funktionen haben:

- Zitat eines Textes, mit dem man sich auseinandersetzt oder den man interpretiert
- Zitat zur Unterstützung der eigenen Interpretation

Richtig eingesetzt sind Zitate nicht nur zur Erzeugung von Evidenz da, sondern verleihen einem Text auch Anschaulichkeit. Nicht wahllos, sondern gezielt zitieren.

Wortgetreue Zitate aus Quellen dienen der Erzeugung von Evidenz für die eigene Argumentation. Sie müssen in den Argumentationsgang passen und allenfalls von quellenkritischen Erläuterungen begleitet sein.

Wortgetreue Zitate aus der Literatur sind dann sinnvoll, wenn sich der Verfasser mit einer Aussage des zitierten Werkes beschäftigt, diese übernimmt oder kritisiert oder wenn es sich um eine besonders prägnante Formulierung handelt. Literaturzitate ersetzen die eigene Interpretation, Analyse und Argumentation nicht.

Formal: Alle wörtlichen Zitate (auch wenn es sich nur um besondere Begriffe handelt) durch Anführungs- und Schlusszeichen kennzeichnen; alle Abänderungen (Auslassungen, Tempuswechsel etc.) kenntlich machen; jedes Zitat so nachweisen, dass es auffindbar ist; in der Regel aus dem Original zitieren, sonst «zitiert nach» (zit. nach) vermerken.

Auch nicht wortgetreu d.h. referierende bzw. paraphrasierende Wiedergaben aus Quellen und Literatur sind nachzuweisen.

## 5. Fussnoten

Dienen dem Nachweis von wortgetreu oder referierend wiedergegebenen Quellen und Werken aus der Literatur. Der Text sollte ohne Fussnoten verstehbar und mittels der Fussnoten überprüfbar sein. Ausserdem können in Fussnoten auch aus dem Text herausführende, weiterführende Überlegungen oder Explikationen angeführt werden – damit aber sparsam umgehen.

Funktionen:

1. Verweis auf benützte Quellen,
2. Verweis auf wortgetreu zitierte oder paraphrasierte Literatur,
3. Verweis auf Literatur, aus der Anregungen übernommen werden oder auf die man sich im Abschnitt stützt,
4. Hinweise auf weiterführende Literatur,
5. Quellenkritische Anmerkungen, die nicht zwingend in den Text gehören,
6. zusätzliche Informationen zu Personen und Fakten,
7. zusätzliche Quellenbelege,
8. allenfalls nötige Übersetzungen aus fremdsprachigen Texten,
9. Hinweise auf Forschungskontroversen, auf Fehler oder Missdeutungen in der bestehenden Forschungsliteratur.

Halten Sie sich an folgendes Prinzip: Die Angaben sind innerhalb der Arbeit formal einheitlich sowie vollständig und eindeutig, d.h.: für die Leser und Leserinnen immer nachvollziehbar.

**Bibliographische Angaben:** Entscheiden Sie zwischen

a) Autor/Jahr (sozialwissenschaftliche Zitierform):

Angabe durchgängig in der Form: *Muster 2014*, bei zwei Titeln im selben Jahr: *Muster 2014a*, *Muster 2014b* (Auflösung in der Bibliographie).

b) Kurztitel (geisteswissenschaftliche Zitierform):

Bei Erstnennung eines Titels vollständige bibliographische Angabe, bei jeder weiteren Nennung Autorin, Kurztitel (Empfehlung: erstes Substantiv des Titels), Seitenangabe: *Eco, Arbeit, S. 14*.

Zur Vertiefung konsultieren Sie das Chicago Manual of Style (Short guide online).

## 6. Gegenlesen

Nutzen Sie den kritischen Blick und die Neugier der andern: Jeder wissenschaftliche Text sollte gegengelesen werden; wer so nah an einem Text ist wie der Verfasser bzw. die Verfasserin, übersieht Ungereimtheiten aller Art – seien es Tippfehler und sprachliche Unebenheiten oder inhaltliche und argumentative Lücken, Widersprüche etc.

## 7. Kriterien für Bewertung und Kritik einer Arbeit

### Formale Kriterien

1. Äussere Präsentation (Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, lesbare Gestaltung)
2. Quellen- und Literaturverzeichnis (Gliederung, Vollständigkeit)
3. korrektes Zitieren von Quellen und Literatur
4. korrekter und sinnvoller Einsatz von Fussnoten bzw. Anmerkungen
5. Sprache (Grammatik und Zeichensetzung, Verständlichkeit und Klarheit der Formulierungen, korrekte Verwendung von Abkürzungen etc.)

### Inhaltliche Kriterien

#### 1. Wahl von Fragestellung und Methode/Theorie:

- Ist die Fragestellung sinnvoll? Wird sie klar erkennbar und präzise formuliert? Ist sie relevant? Wird sie sachlich und im Verhältnis zur bestehenden Forschung begründet?
- Entspricht das methodische Vorgehen der Fragestellung?
- Ist der Gegenstand theoretisch durchdacht? Sind die Kategorien der Analyse stringent, angemessen und erkennbar? Werden Kategorien reflektiert verwendet?

#### 2. Argumentationslogik und Fachkenntnisse:

- Entsprechen Gliederung und Durchführung der Fragestellung, dem Gegenstand und dem methodischen Vorgehen? Wird die Fragestellung durchgehalten? Hat die Arbeit einen roten Faden? Werden die gestellten Fragen folgerichtig angegangen?
- Ist die Argumentation in Interpretation und Analyse logisch stringent, plausibel und widerspruchsfrei? Wird Evidenz erzeugt? Beziehen sich Argumentation und Evidenzerzeugung sinnvoll und ausreichend auf die Forschungsliteratur und allfällige Forschungsdebatten?
- Werden der eigene Anspruch sowie die Implikationen der Fragestellung, der gewählten Methoden, Quellen und theoretischen Ansätze reflektiert?

#### 3. sprachlicher Ausdruck und Stil:

- Werden Fachbegriffe sinnvoll gewählt und verwendet? Werden sie – falls nötig – eingeführt und kritisch reflektiert? Wird begrifflich präzise formuliert?

### Kriterien für eine gute Fragestellung

- interessiert die Autorin / den Autor
- ist relevant in Bezug auf den Forschungsgegenstand und das Erkenntnisinteresse sowie den Forschungsstand zur Thematik
- ist so auf das Thema bezogen, dass sie einen Forschungs*gegenstand* konturiert, der nicht eine dinglich gegebene Sache ist, sondern ein von Neugierde und mittels konzeptueller Überlegungen, analytischer Kategorien etc. geformtes Objekt des Wissens
- knüpft an ...
  - ... an eine als falsch erachtete Aussage („Es wird argumentiert, dass ... Indes ...“)
  - ... an den Zusammenhang zwischen X und Y
  - ... an eine Beobachtung, eine Auffälligkeit
  - ... an ein Erstaunen über etwas (z.B. Forschungslücke, Gegenwartsphänomen etc.)
  - ...
- ermöglicht eine Argumentation bzw. die Diskussion einer Aussage
- ermöglicht eine Schlussfolgerung
- hat die Form einer Frage oder einer Behauptung
- besteht aus einer Hauptfrage (und Teilfragen)
- ist präzise formuliert
- lässt sich möglichst kurz auf den Punkt bringen (rund 10 Zeilen oder weniger)
- eröffnet weiterführende Anschlüsse, Zusammenhänge und Anknüpfungspunkte

### 8. Einreichen der Arbeit

Form: Sofern nichts anderes vereinbart wird, geben Sie die Arbeit in Papierversion ab (direkt bei der Dozentin oder im Sekretariat des Departements Geschichte); zusätzlich schicken Sie Arbeit als PDF-Datei an die Dozentin.

Fristen: In der Regel gilt das Ende der Semesterferien, die auf das Semester des entsprechenden Proseminars/Seminars folgen, als verbindlicher Abgabetermin. Ausnahmsweise und in Absprache mit der Dozentin kann diese Frist verlängert werden bis zum Ende des darauffolgenden Semesters.